

Alvin Lee und Luky Schrempf im Linzer Posthof:

Zwei wie Pech und Schwefel

Von Reinhold Gruber

Alvin Lee und Luky Schrempf haben vieles gemeinsam. Beide haben den Blues in der Seele, lieben heißen Rock 'n' Roll und ihre Wurzel ist die Stromgitarre. Die sprudelt beim Mastermind von Ten Years After so wie Lukys verbale Ansagen. Beides in Kombination ist ein Erlebnis.

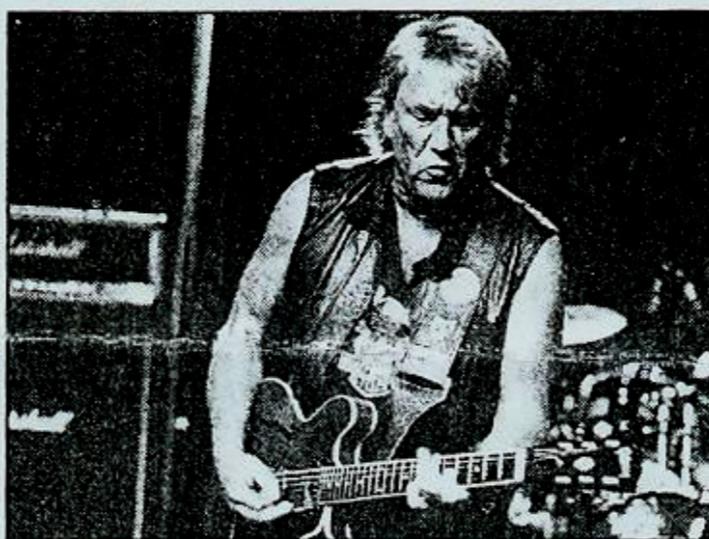
Die Zeiten, da die Transformation von Rockklassikern wie „Hey Joe“ in den breiten Dialekt eines Hörschingers von manchen Zeitgenossen ins Lächerliche gezogen wurde, sind vorbei. Luky Schrempf hat sich nie von seinem Musikverständnis abbringen lassen und bringt wohl auch seine jahrelangen Kritiker mit einer blendend aufspielenden Band zum Verstummen.

Auch Samstag abend war Luky als Vorprogramm seines Freundes und großen Vorbildes Alvin Lee der strahlende Sieger. Er versteht es, mit seinen betont deftigen Zwischenansagen für Lacher zu sorgen und mit satter Rockmusik den prall gefüllten Mittleren Saal im Posthof zum Kochen zu bringen. Star des Abends war aber einmal mehr Sohn Alvin, der am Schlagzeug sein Können eindrucksvoll demonstrierte.

Da hatte Alvin Lee keinen leichten Stand. Doch der Woodstock-Veteran, der mit Ten Years After und als schnellster Gitarrist längst in die Musikgeschichte eingegangen ist, lebt auch als 50jähriger für die Bretter, die

die Welt bedeuten. Dort vermischt er das ganze traditionelle Rock- und Bluesspektrum zu Songs mit Herz und

Seele. Und wenn er zur rasanten Saitentour aufbricht, werden die Augen seiner alten Fans immer noch feucht.



Einer der alten und unverwundlichen Haudegen der internationalen Rockszene: Alvin Lee.

Foto: Nöbauer